

Vollmacht über Dämonen nur für den Auftrag an Israel?

Immer wieder ist in einschlägiger Literatur zu lesen und in Vorträgen zu hören: „Die Vollmacht, die Jesus seinen Jüngern zur Austreibung unreiner Geister gab, war allein beschränkt auf das Hingehen zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ Dabei wird das Wort aus Matthäus 10,1 in enge Verbindung zu Matthäus 10,5 gesetzt:

„Und als er seine zwölf Jünger herangerufen hatte, gab er ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen... Diese zwölf sandte Jesus aus und befahl ihnen und sprach: Geht nicht auf einen Weg der Nationen, und geht nicht in eine Stadt der Samariter“ (Mt 10,1.5)

In weiteren Worten umschreibt Jesus seinen Auftrag an die zwölf Jünger: „Wenn ihr aber hingeht, predigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe gekommen. Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt!“ (Mt 10,7.8)

Die Frage, die sich nun stellt: Ist es hermeneutisch und exegetisch legitim, diesen Auftrag, den Jesus an seine Jünger gab, im Gesamtkontext des NT alleine auf die damalige Situation zu beschränken? Oder müssen wir von den Gesamtaussagen des NT sagen, dass es sich hier um einen Auftrag an die Jünger handelt, den Jesus nirgends im NT explizit auf die damalige Zeit beschränkt hat auch heute noch seinen Jüngern gibt?

Folgende Überlegungen sollen einen gedanklichen Anreiz darstellen, die oben genannte Sichtweise noch einmal zu überdenken.

1. Nach dem NT gibt es mit dem Auftritt Jesu bis in die ersten Jahrzehnte der Urgemeinde hinein eine heilsgeschichtliche Vorrangstellung Israels. Diese besteht auch heute noch, wenn wir nur an die Worte Jesu denken, dass das Heil von den Juden kommt (Joh 4,22) und an das Wort des Apostels Paulus, dass Israel der Stamm und die Wurzel bleibt, in den wir Heiden als wilder Ölzweig hineingepfropft wurden (Röm 11,17). Noch für Paulus galt – obwohl er sich schon im Zeitalter der Gemeinde Jesu befindet – bei der Verkündigung des Evangeliums zu damaliger Zeit unanfechtbar die Reihenfolge: „Den Juden zuerst und auch den Griechen“ (Römer 1,16; s.a.: Apg 3,26).

Die Frage, die sich aber hier schon stellt: Gilt diese Reihenfolge auch heute noch, wenn wir von Jesus ausgesandt werden, sein gutes Wort den Menschen zu bezeugen? Müssen wir heute zuerst Juden aufsuchen, bevor wir nichtjüdischen Völkern das Evangelium verkündigen?

2. Weiterhin – und das ist wohl unbestreitbar – hat Jesus in den Evangelien Aussagen gemacht, die heute so keine Gültigkeit mehr haben, wie zum Beispiel folgende:

„Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“ (Mt 15,24).

Solche Aussagen hat der Herr noch in der gleichen Geschichte selbst relativiert und der samaritanischen Frau, die er vorher noch als Hündin bezeichnete (Mt 15,26), die Hilfe gegeben, nach der sie sich sehnte:

„Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an“ (Mt 15,28).

Bezeichnender Weise geht es in dieser Geschichte um eine heidnische Tochter, die schlimm besessen war (Mt 15,22). So hat der Herr selbst für diesen Dienst der Befreiung von dämonischen Mächten die Tür zu den Heiden weit aufgestoßen.

3. Wenn man sich den Text in Mt 10 etwas genauer anschaut, dann wird von Jesus selbst deutlich gemacht, dass dieser Dienstauftrag zum Reich der Himmel gehört. Zwei Kapitel später wird diese Linie wieder von Jesus aufgenommen:

„Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen“ (Mt 12,28).

In der Parallelbericht in Lukas 9 geht es bei der Dämonenaustreibung als ein Kennzeichen bei der Ausbreitung des Reiches Gottes (der Begriff „Reich der Himmel“ wird im Kontext der Juden benutzt und der Begriff „Reich Gottes“ im Kontext der Heiden):

„Als er aber die Zwölf zusammengerufen hatte, gab er ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und zur Heilung von Krankheiten. Und er sandte sie, das Reich Gottes zu predigen und die Kranken gesund zu machen“ (Lk 9,1-2).

Und bei der freudigen Rückkehr der 70 Jünger Jesu bestätigt Jesus ihnen noch einmal die von ihm verliehene Vollmacht:

„Siehe, ich habe euch die Macht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und *nichts* soll euch schaden.“ (Lk 10,19)

Das sind gesprochene Worte, die Jesus selbst oder einer der Verfasser der NT sagte, aber nach seiner Himmelfahrt soll das alles nicht mehr gelten? Stehen wir nach wie vor nicht den gleichen Mächten gegenüber, denen Jesus und seine Jünger gegenüberstanden?! Warum sollten bei uns andere Regeln gelten als bei ihnen? Auch wenn das NT so noch nicht in geschriebener Form vorlag, so hatte Gott es niemals nötig, irgendeine Sache durch machtvolle Zeichen und Wunder zu bestätigen. Er konnte sich auch ohne Zeichen zu jeder Zeit der Menschheitsgeschichte den Menschen deutlich und erkennbar offenbaren (Abraham, Noah, ...).

So können wir von den Evangelien her unzweideutig sagen, dass zur Verkündigung des Reiches Gottes die Austreibung der Dämonen ebenso gehört wie die Heilung kranker Menschen.

In der von Jesus vorgenommenen Dämonenaustreibung in Matthäus 12, weist Jesus schon auf die zukünftige Aufgabe seiner Jünger hin:

„Und wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden *sie* eure Richter sein.“ (Mt 12,27)

Es ist wohl nicht zu viel in den Text hineingelegt, wenn hier Jesus auf den gegenwärtigen und zukünftigen Dienst der damaligen Generation hindeutet, den sie wahrnehmen werden, wenn der Herr nicht mehr bei ihnen ist.

4. Wenn Jesu uns in seine Nachfolge ruft, und wir seine Werke wirken sollen, wo in aller Welt steht in der Bibel geschrieben, dass der Dienst der Dämonenaustreibung nur auf drei Jahre seiner irdischen Wirksamkeit beschränkt sein soll???

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.“ (Joh 14,12)

Hier sagt Jesus sehr deutlich in seiner großen Abschiedsrede an seine Jünger, dass jeder, der an ihn glaubt, auch seine Werke wirken wird (Futur). Hier steht nicht: Ausgenommen die Austreibung von Dämonen. Gerade dieses Werk nahm eine zentrale Stellung im Dienst Jesu ein und war nach dem NT unauflösbar mit der Ausbreitung des Reichs Gottes verbunden. Der Apostel Petrus fasst Jesu Wirksamkeit später zusammen und bringt sie auf den Punkt:

„Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit Heiligem Geist und mit Kraft gesalbt hat, der umherging und wohltat und alle heilte, die von dem Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm“ (Apg 10,38).

Bisher habe ich vergeblich solch ein Wort im NT gesucht, das sich auch nur annähernd in einer relativierenden oder ablehnenden Weise zum zukünftigen Dienst der Dämonenaustreibung durch die Jünger Jesu äußert. Nun aber Matthäus 10 dazu heranzuziehen empfinde ich als eine Vergewaltigung des Textes. Denn dann hätte ein Paulus eine unerlaubte Grenzüberschreitung vorgenommen, als er in Philippi bei einer Heidin einen Wahrsagegeist austrieb, obwohl Paulus nie ausdrücklich vom Herrn den Auftrag bekam, Dämonen auszutreiben. Für ihn muss es aber so selbstverständlich gewesen sein, dass dies zu seiner Berufung gehörte, wie sie uns von ihm selbst berichtet und umschrieben wird:

„Ich werde dich herausnehmen aus dem Volk und den Nationen, zu denen ich dich sende, ihre Augen zu öffnen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Macht des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind“ (Apg 26,17-18 – Unterstreichung vom Verfasser).

So möchte nun der Leser selbst urteilen und weiter im NT forschen, ob die heutige Praxis der Dämonenaustreibung nach den NT eine unerlaubte Grenzüberschreitung darstellt oder zum Kern der Ausbreitung des Reiches gehört in enger Verbindung mit der Verkündigung des Heilstaten Jesu.

Helmut Blatt